

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 22. Montags den 19. Februar 1821.

Bekanntmachung
wegen Abhaltung der diesjährigen Jahrmärkte zu Wünschelburg.

Die in dem diesjährigen Kalender für die Stadt Wünschelburg angesetzten Jahrmärkte sollen aus bewegenden Ursachen die Himmelfahrts- und Andreas-Jahrmärkte in der Art verlegt werden: daß der Himmelfahrts-Markt statt am 28sten und 29sten Juny d. J. am 4ten und 5ten Juny d. J., und der Andreas-Markt, statt am 30sten November und 1sten December d. J., am 29sten und 30sten November d. J. abgehalten werden, wornach also die diesjährigen Märkte zu Wünschelburg in folgender Art anstehen:

der 1ste: Estomihi, den 5ten und 6ten März.
= 2te: Himmelfahrt, den 4ten und 5ten Juny.
= 3te: Mathaei, den 17ten und 18ten September.
= 4te: Andreä, den 29sten und 30sten November.

Breslau den 13ten Februar 1821. Königl. Preußische Regierung.

Berlin, vom 15. Februar.

Des Königes Majestät haben den bisherigen Oeconomie-Commissarius Döring zum Kammer-Rath allergnädigst zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Düsseldorf, vom 9. Februar.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen trafen am 2ten dieses, Abends 6 Uhr, hier ein, und waren schon an der Grenze des Stadtkreises von dem hiesigen Ober-Bürgermeister Josten und einigen Stadträthen empfangen worden.

Wien, vom 13. Februar.

Die heutige Wiener Zeitung enthält folgende

Declaration.

Nach vieljährigen politischen Stürmen ward das Königreich Neapel im Jahre 1815, durch unmittelbaren Beistand der Kaiserlichen Waffen, unter die väterliche Regierung seines rechtmäßigen Königs zurückgeführt. Die beiden so lange von einander losgerissenen Hälften der Sicilianischen Monarchie vereinigten sich wieder, und die Wünsche aller Gutgesinnten waren durch die frohe Aussicht auf einen dauerhaften Ruhestand befriediget.

Der letzte Zeitraum der fremden Herrschaft hatte jedoch einen für die Ruhe der Italienischen Halbinsel längst gefährlichen innern Feind wieder erweckt. Es bestand seit mehreren Jahren im Königreiche Neapel, wie in andern Italienischen Ländern, eine im Dunkeln wirkende Secte, deren geheime Obern den gänzlichen Umsturz aller Italienischen Verfassungen als den ersten Schritt zur Ausführung ihrer abentheuerlichen Plane betrachteten. In dem Augenblicke, wo Murat durch den verwegenen Versuch, Italien zu erobern, seinen sinkenden

Thron aufrecht zu halten wähnte, gab die Verzweiflung ihm den Gedanken ein, diese nämlichen Carbonari, die er früher mehr als Einmal bekämpft hatte, zu Hülfe zu rufen, und durch dieß unerwartete Bündniß ward ihren sträflichen Kabalen eine Wirksamkeit, die sie sonst vielleicht nie erlangt haben würden, verliehen.

Die Wachsamkeit der Königlichen Regierung, ihr unverkennbares Bestreben, in alle Zweige der Landesverwaltung die wesentlichsten Verbesserungen einzuführen, und die allgemeine Zuneigung für einen Monarchen, der durch väterliche Güte die Herzen seiner Unterthanen gewonnen hatte, vereitelten während der ersten Jahre, die nach Wiederherstellung der rechtmäßigen Herrschaft verflossen, alle fernere Unternehmungen jener Secte, und sie würde mit der Zeit, wie manche ähnliche Verbindungen, in Ohnmacht und Vergessenheit gefallen seyn, wenn nicht die Begebenheiten, wovon das Königreich Spanien im Anfange des Jahres 1820 der Schauplatz war, ihr einen neuen Aufschwung gegeben hätten. Sie verdoppelte jetzt ihre Thätigkeit, und vermehrte durch die ansteckende Kraft fanatischer Bearbeitung der Gemüther in kurzer Zeit ihre Zahl und ihren Einfluß so sehr, daß die Gesetze und die Landes-Polizei nicht mehr stark genug war, ihr Einhalt zu thun. Sie verbreitete mit rastloser Geschäftigkeit einen Geist des Mißvergnügens, eine feindselige Stimmung gegen die Regierung, und eine leidenschaftliche Sehnsucht nach Neuerungen unter allen Classen eines bis dahin ruhigen und genügsamen Volkes, und es gelang ihr endlich, durch Ueberredung und List einen Theil des Militairs seiner Pflicht untreu zu machen. Auf dieses strafbarste aller Mittel gestützt, brachte die Secte in den ersten Tagen des Monats Julius die Revolution zum Ausbruch.

Die Geschichte dieses Ausbruchs kann nicht richtiger und glaubwürdiger erzählt werden, als es in folgendem, von dem damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gleich beim Antritte seines Amtes an die Neapolitanischen Gesandten bei den auswärtigen Höfen erlassenen Circular-Schreiben geschehen ist.

„In der Nacht vom 1sten zum 2ten" — so heißt es wörtlich in diesem Schreiben — „verließ der größere Theil des Cavallerie-Regiments Bourbon seine Stand-Quartiere in „Nola, und steckte eine dreifarbige Fahne auf, „mit der Inschrift: **Es lebe die Constitution!** die Farben waren die **der Secte „der Carbonari**, welche seit einiger Zeit „eine Gährung im Königreiche Neapel unterhielt, und täglich dringender constitutionelle „Formen begehrte. Diese Secte hatte in der „Armee Sr. Majestät so viele Proselyten gemacht, daß die Truppen, welche die Deserteurs aus Nola zur Ordnung zurückführen „sollten, zu ihnen übergingen. Der Abfall „dieser Truppen und einiger Regimenter der „Garnison von Neapel, gleichzeitige Bewegungen in den Provinzen, die Insurrection „einiger Ortsvorsteher, bewiesen Sr. Majestät, „**daß es der Wunsch des Volkes sey**, eine constitutionelle Regierung zu „erhalten. Der König erließ demnach am 6ten „eine Proclamation, worin er versprach, binnen 8 Tagen die Grundlage einer Constitution bekannt zu machen, ꝛc. ꝛc."

Dieser erste Sieg war nur das Vorspiel eines zweiten entscheidenden Schlages. Am folgenden Tage zwangen die Empörer den Monarchen, die **Spanische Constitution** zu proclamiren, und forderten Sr. Majestät, den Ministern, den öffentlichen Beamten und den Truppen einen feierlichen Eid auf diese, in einem Augenblick des Schreckens und der Verwirrung, ohne irgend einen vorbereitenden Schritt, zum Grundgesetze des Königreichs erhobene Constitution ab.

Der König hatte, als Er das erste Versprechen von Sich gab, das Aeußerste gethan, was zur unmittelbaren Beruhigung der aufgewiegelten Gemüther geschehen konnte, und obgleich Sr. Majestät nicht entging, wie thöricht und vermessen der Anspruch war, die Grundlagen einer neuen Staatsverfassung in acht Tagen zu Stande gebracht zu sehen, so blieb doch Hoffnung, zu reifern Entschlüssen zu gelangen, wenn der erste Taumel vorüber seyn würde. Die zweite Forderung hingegen, — die der unverzüglichen Annahme eines, in einem fremden Lande, unter ganz besondern Umständen und Drangsalen, vor acht Jahren niedergeschriebenen, auf das Königreich beider Sicilien völlig unanwendbaren Statutes, das weder der König Selbst, noch seine Minister, noch, mit Ausnahme einiger Verschwornen, irgend ein Neapolitaner anders als aus Zei-

tungs-Artikeln kannte, von dem in Neapel, als es proclamirt ward, nicht einmal eine Uebersetzung zu finden war, — diese Forderung trug den Stempel ihres Ursprunges und der unrechtmäßigen Mittel, wodurch sie allein erzwungen werden konnte, zu offenbar, als daß von nun an über die wahre Lage des Monarchen und des Staates noch irgend ein Zweifel hätte bestehen können. Nur schwere Drohungen, oder förmliche Gewalt konnte einem Antrage von dieser Art, der das Wohl des Landes nicht weniger als die Würde des Monarchen aufs Spiel setzte, Eingang verschaffen; nur der Wunsch, großem Unheil und großen Verbrechen vorzubeugen, konnte Sr. Majestät eine augenblickliche Zustimmung zu einer so raschen, so verderblichen Maaßregel entreißen. Diese Erklärung, die einzig mögliche, eines sonst unerklärbaren Vorganges, würde durch sich selbst gerechtfertig seyn, wenn auch nicht, wie doch wirklich der Fall ist, unwidersprechliche Thatsachen sie bestätigten.

Nachdem solchergestalt der Hauptstreich gelungen, und die Königliche Macht gänzlich zerstört war, bemächtigten sich die Häupter der Secte und ihre brauchbarsten Mitarbeiter in den ersten Revolutions-Scenen, sofort der ausschließenden Herrschaft. Den Widerstand, den das Königreich Sicilien ihren eigenmächtigen Unternehmungen entgegensetzte, schlugen sie durch Blutvergießen und Verwüstung zu Boden. Um ihrer usurpirten Gewalt einen Anstrich von Gesetzmäßigkeit zu geben, schufen sie unter dem Namen eines National-Parlements ein Werkzeug, womit sie in wenig Monaten alle bestehenden Rechte und Ordnungen zertrümmerten, und ohne andere Vollmacht, als ihr eigenes Gutbefinden, durch willkührliche, von keiner Erfahrung bewährte, dem Charakter wie den Bedürfnissen der Nation widersprechende Formen alle politischen und bürgerlichen Verhältnisse zerrissen.

Der König, durchdrungen von dem Gefühl, daß ein so unnatürlicher Stand der Dinge nicht von Dauer seyn könnte, indeß jeder unzeitige Versuch, dem Uebel ein Ziel zu setzen, nur Seine höchste Person, Seine Familie und Sein Land neuen Gefahren Preis geben würde, ertrug in stiller Ergebung das Ihm zu Theil gewordene unverdiente Missgeschick. Alle verständigen Männer im Lande, selbst der größte Theil derer, die von der Erwartung eines bessern Ausganges betrogen, die Revolution begünstigt hatten, jetzt einstimmig überzeugt, daß die von der herrschenden Parthei, ohne alle Rücksicht auf das Wohl des Ganzen, bloß zur Beförderung ihrer selbstsüchtigen Zwecke auserlesene Verfassung nur Unheil und Verderben zur Folge haben konnte, waren zum Stillschweigen verdammt. Die Masse des Volkes, von dem ersten erkünstelten Rausche bald erwacht, durch fehlgeschlagene Hoffnungen gebeugt, nicht ohne Vorgefühl härterer Widerwärtigkeiten in einer nahen Zukunft, sah der Entwicklung des Schauspiels mit stummer Besorgniß entgegen. So erklärt sich die scheinbare Ruhe, mit welcher jenes ohnmächtige Parlament den Willen seiner wahren Committenten, einer kleinen Anzahl zu jedem Gewaltstreich bereiter Despoten, vollzog, und Schritt vor Schritt das Königreich zur Auflösung führte; eine Ruhe, unter deren trüglichem Schleyer ohnehin die ausgelassendste Anarchie jeden Ueberrest der öffentlichen Wohlfahrt verzehrte, und über deren wahre Beschaffenheit sich keine auswärtige Regierung sich einen Augenblick täuschen konnte.

Die Begebenheiten in Neapel hatten auf ganz Italien den lebhaftesten Eindruck gemacht. Eine Revolution, die von verborgenen Fanatikern veranstaltet, und durch eidbrüchige Soldaten vollführt, in wenig Tagen einen König seiner Macht und seiner Freiheit beraubt, und zwei Nationen in einen Abgrund von Verwirrung gestürzt hatte, forderte an und für sich, und welche Gestalt sie auch weiter annehmen mochte, die Regenten aller benachbarten Staaten zu ernsten Besorgnissen auf. Die von den Urhebern dieser Revolution laut ausgesprochenen Maximen, die Leichtigkeit, womit sie solche durch Rede und Schrift in allen Theilen Italiens verbreiten konnten; der Anblick ihrer täglichen Verhandlungen, die steigende Zuversicht ihrer auswärtigen Bewunderer, Alles war dazu geeignet, das Gewicht jener Besorgnisse zu verstärken. Kein italienischer Fürst durfte sich verbergen, daß der innere Friede und die Wohlfahrt seiner Staaten durch das Beispiel, wie durch die Resultate einer so gewaltsamen Erschütterung aller Grundpfeiler des gesellschaftlichen Gebäudes aufs Wesentlichste bedroht waren.

Se. Majestät der Kaiser gelangten sehr bald zu der Ueberzeugung, daß es um Ruhe und

Ordnung in Italien auf lange Zeit geschehen war, wenn die Anstifter dieser durch nichts zu rechtfertigenden, durch nichts zu entschuldigenden Empörung ungestört und ungehindert die sicilianische Monarchie ihren thörichten Anmaßungen aufopfern durften. Im reinen Gefühl dessen, was Se. Majestät der Erhaltung und Sicherheit Ihrer Staaten, dem Schutz Ihrer treuen und glücklichen Völker, Ihren freundschaftlichen Verhältnissen mit den Fürsten Italiens, und Ihrer Stellung im europäischen Staaten-System schuldig sind, glaubten Höchstdieselben nicht schleunig genug Maaßregeln ergreifen zu können, um jedem weitern Fortschritt der Unordnungen Schranken zu setzen, zugleich aber den Gang, den Sie in Bezug auf die neapolitanische Revolution zu befolgen fest entschlossen waren, unverhohlen an den Tag zu legen. So schmerzhaft es Sr. Majestät auch seyn mochte, in einem Zeitpunkt, wo Sie auf innere Verbesserungen Ihr ausschließendes Augenmerk richten zu können gehofft, und wo die unverrückte Ausführung der von der Staatsverwaltung entworfenen Plane den glücklichsten Erfolg verheißt, den Finanzen eine unvorhergesehene, nicht unbeträchtliche Last auflegen zu müssen, so wenig konnten Se. Majestät doch Anstand nehmen, der Erfüllung Ihrer heiligsten Pflichten jede andere Rücksicht unterzuordnen. Die Zusammenziehung eines Armee-Corps in den italienischen Provinzen war unter den obwaltenden Umständen eine Maaßregel der strengen Nothwendigkeit; als solche wurde sie von allen guten Bürgern und von allen Freunden der Ordnung in Europa anerkannt. Wie wohlthätig diese Maaßregel auf die Ruhe der benachbarten Staaten, wie heilsam sie selbst in Neapel auf Freunde und Feinde gewirkt hat, darüber ist in allen Ländern der italienischen Halbinsel nur Eine Stimme zu vernehmen.

Se. Majestät hatten Sich zu gleicher Zeit nach Troppau begeben, um mit Ihren hohen Verbündeten über eine Sache, die nicht bloß für Italien, nicht bloß für die Oesterreichische Monarchie, sondern für das Gesammt-Interesse des Europäischen Staatenbundes von unstreitbarer Wichtigkeit war, in gemeinschaftliche Berathungen zu treten. In diesen Berathungen ergab sich eine höchst willkommene Uebereinstimmung der Ansichten sämmtlicher Höfe über den Ursprung und Charakter der Neapolitanischen Revolution, so wie über die Gefahren, womit sie andere Staaten bedrohte. Wenn eigenthümliche Verhältnisse und eigenthümliche wichtige Beweggründe die Brittische Regierung bestimmten, an den fernern Beschlüssen der übrigen Höfe nicht Theil zu nehmen, und den Beitritt der Französischen Regierung nur mit gewissen Beschränkungen zuließen, so hatten dagegen Se. Majestät die nicht geringe Beruhigung, sich mit den Monarchen von Rußland und Preußen über sämmtliche verhandelte Fragen im vollkommensten Einverständniß zu finden, zugleich aber die frohe Ueberzeugung, daß die Verschiedenheit der Stellung und des Ganges, der Eintracht der Europäischen Mächte, der Gleichförmigkeit ihrer Wünsche und Bestrebungen auf keine Weise hinderlich seyn konnte.

Die in Troppau anwesenden Souveräns, fest entschlossen, die Rechtmäßigkeit des zu Neapel durch Rebellion und Gewalt bewirkten Umsturzes nicht anzuerkennen, und die Fortdauer des daraus hervorgegangenen Zustandes der Dinge mit vereinten Willen und vereinter Kraft zu hintertreiben, hegten nichts destoweniger den lebhaften Wunsch, ihren Zweck auf friedlichen Wegen, und mit möglichster Schonung eines durch innere Zerrüttungen schon so hart angegriffenen Landes zu erreichen. In diesem Sinne luden sie den König von Neapel ein, Sich nach Laibach zu begeben, und hier mit den verbündeten Souveräns die jetzige und künftige Lage seines Reiches in gründliche Erwägung zu ziehen. Diese Einladung ward von Sr. Majestät, dem Könige von Frankreich unterstützt.

Nach einem Artikel des fremden Gesetzes, welches das Königreich beyder Sicilien regieren soll, darf der Monarch ohne Erlaubniß des Parlaments die Gränze Seiner Staaten nicht überschreiten. Der König, der in der Einladung der Monarchen einen Wink der Vorsehung verehrte, unterwarf sich dieser demüthigenden Vorschrift. Das Parlament gab seine Einwilligung; sie wurde aber an eine Bedingung geknüpft, über deren Sinn und Erfolg ihre Urheber selbst sich nicht täuschen konnten, und welche die Wünsche und Erwartungen der Gemäßigteren zum Voraus vereiteln mußte. Das Parlament, obgleich mit den Grundsätzen und Ansichten der verbündeten Höfe vollkommen bekannt, drang dem Könige das Machtgeboth

auf, die unveränderte Aufrechthaltung der Spanischen Constitution in Neapel als einzigen Zweck und Grundlage aller Unterhandlungen mit den verbündeten Höfen zu betrachten.

Mit dieser Beschränkung blieb dem Könige keine Aussicht mehr offen, als die in der Gerechtigkeit und Weisheit Seiner hohen Freunde, für Seinen Thron und für Sein unglückliches Land ein letztes Rettungsmittel zu finden.

Unter solchen Auspizien kamen Se. Majestät der König von Neapel nach Laibach, und überzeugten Sich sogleich, wie vergeblich es seyn würde, auf eine, von den verbündeten Souverains unwiderruflich verworfene Bedingung irgend einen Antrag gründen zu wollen. Die Monarchen eröffneten Sr. Majestät: daß es Ihr reiflich überlegter und fester Entschluß sey, die dem Königreich Neapel von einer unbefugten und unbevollmächtigten Parthei durch augenscheinliche und frevelhafte Gewalt aufgedrungen, mit der Sicherheit der benachbarten Staaten und der Aufrechthaltung des Friedens in Europa unverträgliche Verfassung in Neapel nicht bestehen zu lassen; daß, wenn nicht, wie Sie sehnlich wünschten und hofften, dem gegenwärtigen Zustande der Dinge, durch freiwillige Verzichtleistung von Seiten derer, die sich im Besitz der Herrschaft befinden, ein Ziel gesetzt würde, die Waffengewalt ins Mittel treten müsse; daß, sobald auf einem oder dem andern Wege dieß Hinderniß des Friedens für Neapel und für Italien verschwinde, Ihr Geschäft beendiget sey; daß Sie dann dem Könige allein überlassen würden, mit Zuziehung der rechtlichsten und einsichtsvollsten Männer Seines Landes, die Kraft und den Bestand Seiner Regierung für die Zukunft auf eine gerechte, wohlgeordnete, dem bleibenden Interesse der beiden unter Seinem Zepter vereinigten Völker genugthuende Verfassung zu gründen, und zugleich allen benachbarten Staaten eine hinreichende Bürgschaft ihrer Sicherheit und Ruhe zu gewähren.

Nach solchen offenen und bestimmten Erklärungen konnte dem Könige von Neapel nicht verborgen bleiben, daß Er als Vater und Beschützer Seines Volkes, da jede andere Frage beseitiget war, sich auf das einzige Geschäft zu beschränken hatte, die große, treue, wohlgesinnte Mehrheit Seiner Unterthanen vor dem Ungemach und den Gefahren eines Krieges, den die hartnäckige Verblendung, oder der sträfliche Ehrgeiz einzelner Aufwiegler allein über sie verhängen konnte, zu bewahren. Geleitet von diesem Gefühl, erließen Se. Majestät an Ihren Sohn und präsumtiven Thron-Erben eine einfache väterliche Zuschrift, die dem Prinzen die Wichtigkeit des Augenblickes und Seine Pflicht, zur Rettung des Landes alle ihm zu Gebot stehende Mittel anzuwenden, ans Herz legte.

Die Königlichen Friedensworte wurden von ausführlicheren Instructionen, welche die Cabinette von Oesterreich, Rußland und Preußen an Ihre dortigen diplomatischen Agenten, so wie die Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs von Frankreich an den Geschäftsträger Ihres Hofes in Neapel ergehen ließen, begleitet. Der Erfolg dieser wichtigen Schritte wird über die nächsten Schicksale des Königreichs beider Sicilien entscheiden.

In dieser Lage der Sachen hat die zur Vollziehung der in Laybach gefaßten Beschlüsse bestimmte Armee den Befehl erhalten, über den Po zu gehen, und gegen die Neapolitanischen Grenzen vorzurücken. Se. Kaiserl. Majestät mögen dem Gedanken nicht Raum geben, daß diese Armee einen ernsthaften Widerstand finden könnte. Nur Feinde des Vaterlandes, nur unheilbare Anhänger eines Systems, welche den Ruin der Sicilianischen Monarchie unmitelbar nach sich ziehen muß, dürfen unter den jetzigen Umständen noch verkennen, was jedem rechtlichen Manne, was jedem rechtlichen Krieger dieser Monarchie, die Pflicht gegen seinen König, und das Wohl seiner Mitbürger vorschreibt. Die große Masse der Nation, ihrem rechtmäßigen Beherrscher ergeben, einer eingebildeten Freiheit, die sie der drückendsten Tyrannei überlieferte, abhold, einer unruhigen und unsichern Existenz müde, zugleich aber der gerechten und wohlwollenden Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers längst vollkommen gewiß, wird denen, welche in Seinem Namen, und im Namen Seiner erhabenen Bundesgenossen, ihnen Frieden, Freundschaft und Schutz darbieten, mit Zuversicht entgegen kommen. Sollten diese gegründeten Erwartungen fehlschlagen, so wird die Armee auch Schwierigkeiten zu überwinden wissen. Und sollte wider alle Be-

rechnung, und zum höchsten Leidwesen der verbündeten Monarchen, diese wohlgemeinte, von jeder feindseligen Absicht weit entfernte Unternehmung in einen förmlichen Krieg ausarten, oder der Widerstand einer unversöhnlichen Faction, und bedauerungswürdiger Schlachtopfer ihres Wahnsinns sich auf unbestimmte Zeit hinaus verlängern, so würden Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Ihren erhabenen Grundsätzen, Ihrer innigen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, ein so großes Uebel zu bekämpfen, und jenen edlen und festen Freundschaftsgefühlen, wovon Sie Sr. Majestät so viel neue und schätzbare Beweise gegeben, unverändert getreu, keinen Anstand nehmen, Ihre Streitkräfte den diesseitigen beizugesellen.

Die verbündeten Monarchen haben in allen Ihren bisherigen Verhandlungen und Beschlüssen nur die Pflicht gegen die Ihrer Führung anvertrauten Staaten, und die Ruhe der Welt vor Augen gehabt. Dies ist das ganze Geheimniß Ihrer Politik. Kein anderer Gegenstand, kein anderes Interesse, keine andere politische Frage hat in den Berathungen Ihrer Minister Platz finden können. Die Heiligkeit aller bestehenden Rechte, die Unabhängigkeit aller rechtmäßigen Regierungen, die Unverletzlichkeit Ihres Gebiets, — das sind die Grundlagen, von welchen keiner Ihrer Beschlüsse je abweichen wird. Das Ziel Ihrer Wünsche wäre erreicht, der höchste, der einzige Lohn Ihrer Bemühungen errungen, wenn Ihnen die Befriedigung zu Theil würde, auf denselben Grundlagen auch die innere Ruhe der Staaten, die Rechte der Fürsten, die wahre Freiheit und Glückseligkeit der Völker, ohne welche der äußere Friede selbst weder Bestand noch Werth haben kann, dauerhaft gesichert zu sehen. Sie würden den Augenblick segnen, der Ihnen gestattete, durch keine fremde Angelegenheiten mehr gestört, alle von Gott Ihnen verliehene Mittel und Kräfte dem Wohl Ihrer Unterthanen zu widmen.

Beim Uebergange über den Po, hatte der commandirende General der nach Neapel vorrückenden k. k. Armee, General der Cavallerie, Freiherr v. Frimont, folgenden Armee-Befehl erlassen: „Die von Sr. Majestät dem Kaiser meinem Oberbefehle anvertraute Armee überschreitet die Grenze des Vaterlands, im Sinne des Friedens. Ereignisse, welche die Ruhe von Italien störten, haben allein die Veranlassung zu unserm Marsche gegeben. Wir ziehen nicht wie im Jahre 1815 gegen einen verwegenen Feind; alle treu und Gutgesinnten im Königreiche Neapel werden unsere Freunde seyn. Die Pflicht der Officiere und der Soldaten ist es, die strengste Ordnung zu beobachten; die meinige, sie aus allen Kräften zu handhaben. Meine unerläßliche Sorge auf dem Marsche sowohl durch die friedlichen Staaten Italiens, als bei dem Einrücken des Heeres in das Königreich Neapel wird dahin gerichtet seyn, demselben den Ruhm der Mannszucht und der Ordnungsliebe zu bewahren, den das Heer bereits zwischen den Jahren 1815 und 1817 in denselben Gegenden, welche wir nun betreten, sich erworben hat. Nur Feinde der Ruhe ihrer Mitbürger und Rebellen gegen die Gesinnungen ihres Königs können sich Uns entgegen stellen. Sollten sie auch andre zum Widerstande verleiten, so werden sie Uns in der Erreichung des Uns vorgezeichneten heilsamen Zieles nicht aufhalten. Die Folgen ihres Unternehmens würden auf ihre Häupter und nicht auf jene der ruhigen Bürger fallen. Wenn es ehrenvoll ist, in geschlossenen Schlachten den Beruf des Kriegers zu erfüllen, so erfüllt er nicht minder eine ehrenvolle Pflicht, wenn er die allgemeine Ruhe gegen die Angriffe einzelner Uebelgesinnten sichert. Unser Kaiser zählt auf Uns. Wir werden Sein Vertrauen, den Ruhm Seines Heeres und Unser Pflichtgefühl auch diesmal zu rechtfertigen wissen."

Zwei Prinzen von Anhalt-Dessau haben gebeten, in der österreichischen Armee den Feldzug in Italien mitmachen zu dürfen. Der Kaiser hat den ältesten als Major in dem Husaren-Regiment König von England, und den jüngern als Rittmeister und Escadrons-Commandant in dem Dragoner-Regiment Kronprinz von Baiern angestellt.

Laibach, vom 9. Februar.

Ehe die kaiserliche Armee ihren Marsch angetreten hat, ist in dem bisherigen Hauptquartier zu Padua die Ernennung des kaiserlichen Generals der Cavallerie Freiherrn von Frimont zum commandirenden General der, zur

Wiederherstellung der Ruhe im Königreich Neapel bestimmten Armee, bekannt gemacht worden.

Die Armee besteht aus folgenden Divisionen: Graf v. Wallmoden, Prinz v. Wied-Runkel, Freiherr von Stutterheim, Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Freiherr v. Lederer.

Am 6ten d. M. haben zwei dieser Divisionen bei St. Benedetto, und am 7ten jene unter dem Befehl des F. M. L. Grafen Wallmoden bei Ferrara über den Po gesetzt. Am 8ten wird sich die gesammte Armee auf dem rechten Ufer dieses Stromes befunden haben, und die Spitze der ersten Division an demselben Tage zu Bologna eingetroffen seyn.

Die Armee ist in vollzähligem Stande, und von demselben Geiste beseelt, der die österreichischen Heere von jeher ausgezeichnet hat. Was seit mehrern Monaten über die unter der Mannschaft eingerissenen Krankheiten verbreitet worden, ist durchaus grundlos und erdichtet. — Uebrigens naht der Zeitpunkt, wo manche bisher durch Partheigeist und Leichtgläubigkeit entstellte Thatsachen in ihrem wahren Lichte erscheinen werden.

Aus der Schweiz, vom 30. Januar.

Der Würfel scheint zu liegen, und der Krieg unvermeidlich. Schon seit dem letzten Drittheil dieses Monats bemerkte man in den Standquartieren der österreichischen Truppen große Bewegungen und eine ansehnlichere Macht als bisher drängte sich gegen die Ufer des Po. Am 23sten brachten Eilboten den Befehl, über diesen Fluß zu setzen, was sogleich bewerkstelligt wurde, vornehmlich in der Richtung gegen Ferrara und Bologna. Letztere Stadt ist schon besetzt und ein Ausruf der päbstlichen Regierung erklärte den Bürgern, daß es mit ihrem vollkommenen Einverständniß geschehen sey und ermahnte dieselben zu Verträglichkeit mit den neuen Gästen. Die Grenzen des toskanischen Gebiets waren am 26sten noch nicht überschritten, aber wahrscheinlich wird dieses in Kurzem geschehen, denn man sagt, daß alle die Truppen, welche vorwärts befehligt sind, (dem Gerücht zu Folge einsweilen 50,000 Mann) sich in zwei große Heerhaufen theilen würden, deren einer über Florenz, Siena und Rom, der andere längs der adriatischen Meeresküste und durch die Mark an die neapolitanischen Grenzen marschiren solle. Aber noch weiß man nicht, ob sie Befehl haben, in dieses Königreich wirklich einzudringen, oder an der Grenze desselben sich aufzustellen, um dann auf den ersten Wink die Besetzung vornehmen zu können.

Die Regierung des Standes Glarus hat auf das angelegentliche Ansuchen der Offiziere vom königl. niederländischen Regimente Sprecher, das Tanzen bei Werbungen, jedoch nur an Werktagen, für ein halbes Jahr lang wieder gestattet.

Vom Mayn, vom 6. Februar.

Die Abgeordneten Lohmann, Prinz und Bläst zu Darmstadt haben bei der zweiten Kammer eine Motion eingebracht, in welcher sie der französischen Contributions-Gelder erwähnen, von denen bisher in der Versammlung noch gar nicht die Rede gewesen sey, und welche nicht im Budget aufgeführt worden waren; sie beriefen sich auf das Beispiel von Baden, Würtemberg und Baiern, welche diese Contributions-Gelder in ihr Budget aufgenommen hätten, und trugen darauf an, die Großherzogliche Staatsregierung um Auskunft über die französischen Contributionsgelder zu bitten, damit solche in dem Budget in Einnahme gestellt werden könnten.

Paris, vom 3. Februar.

Man bringt unter den jetzigen Umständen die geheime und unsichtbare Comité wieder in Erinnerung, welche die anticonstitutionellen Umtriebe leiten soll.

Herr Girardin hat sich in der Kammer der Deputirten sehr darüber beschwert, daß das Ministerium allen Orten, selbst den kleinsten, anmuthe, Summen zu unterschreiben, um die Domaine Chambord für den Herzog von Bordeaux zu kaufen. Er meynte, dies sey eine Art von Betteley, die einer großen Nation nicht gezieme; ein Jeder müsse bei einer solchen Gelegenheit seinen freien Willen haben.

Die Adresse der Kammer der Deputirten an den König ward von denselben mit 224 Stimmen gegen 22 Stimmen angenommen. Unter denjenigen, welche gegen die Adresse sprachen, war Camille-Jordan.

Bei einer Debatte über die Jury am 2ten d. in der Deputirten-Kammer sagte unter andern der Siegelbewahrer, Herr de Serre: „Man

kann den größten Theil der Gesetze leicht beschimpfen, wenn man sie, wie es ein vorhergehender Redner gethan, Kaiserliche Gesetze nennt. Hat die Kaiserliche Regierung viel gegen die Freiheit gethan, so ist von ihr doch auch etwas zur Unterdrückung der Anarchie geschehen." (Zur Linken: Ach welch ein Geständniß!)

Paulmier, der am 13. Februar v. J. Louvel verhaftete, erhielt hier am 1sten d. von dem Präfecten in Gegenwart aller Maires die goldene Ehrenmünze, welche ihm das Calvados-Departement zuerkannt hat.

Unter den hiesigen juristischen Studenten sind wieder Unordnungen und Widersetzlichkeiten gegen ihre Lehrer vorgefallen, von denen man glaubt, daß sie einen tiefer liegenden Grund haben möchten.

Drei Töchter von sehr angesehenen Familien zu Ajaccio auf Corsica haben sich selbst ums Leben gebracht, weil sie diejenigen Personen nicht heirathen wollten, die sie heirathen sollten. Die eine derselben ermordete sich mit einem Dolche.

Neapel, vom 21. Januar.

Von den merkwürdigen Verhandlungen des Parlements zu Neapel holen wir Folgendes nach: „Die Sitzung am 13ten Januar war merkwürdig durch die Mittheilung der Bemerkungen, welche der Prinz-Regent über die vom Parlemente in der spanischen Constitution angebrachten Abänderungen gemacht hatte. Größtentheils beziehen sie sich auf die von den Deputirten bei der Abfassung selbst gemachten Einwürfe. Die Punkte, welche Gegenstände neuer Erörterungen abgeben könnten, sind folgende: die Privatausübung anderer Religionen, als der katholischen; die Ernennung der Staatsräthe nach Provinzen, und ihre Beförderung zu Ministern; die Beibehaltung der Eintheilung in Bezirke und der Friedensrichter; und endlich die Preßfreiheit. Es wurde eine Commission ernannt, um über jene Bemerkungen Bericht zu erstatten. Hierauf ward verordnet, daß die Constitution mit den vom Parlemente beschlossenen Abänderungen durch den Druck zur Kenntniß der Nation gebracht werden solle. — In Bezug auf das Cirkularschreiben des Erzbischofs von Neapel sagte Hr. Catalano: „Dieses Schreiben, das den Titel: „Vorstellung an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Regenten" führt, und vom Cardinal-Erzbischof und zwanzig andern von ihm verführten Bischöfen unterzeichnet ist, geht darauf aus, den Arm des Fanatismus gegen das National-Parlement zu bewaffnen. Alte Rhapsodien werden mit einem Schwall von Schmähworten vorgetragen; man verläumdet die Nation, indem man behauptet, die Mehrheit derselben sey gegen Gott und die Kirche, und in Flugschriften werde Religion und Tugend angegriffen; man erniedrigt die katholische Religion, indem man behauptet, die Preßfreiheit werde sie stürzen; man macht die Kirche lächerlich, indem man vorgiebt, ohne Gerichtsbarkeit müsse sie in Ruinen fallen; man predigt einen Kreuzzug gegen das National-Parlement, weil es letztere zwei Modificationen vorgeschlagen. Kurz, alle Katholiken sind aufgefordert, sich gegen die gesetzgebende und vollziehende Gewalt aufzulehnen, wollen sie anders nicht Rechenschaft von dem Blute legen, das vergossen werden dürfte. Würde der heiligen Wuth des Verfassers dieser Brandschrift kein Damm gesetzt, so wäre es um die Freiheit der Nationalrepräsentation geschehen, so könnten wir in unsern Tagen die Gräuel der Bartholomäusnacht und der Meuchelmorde der letzten Heinriche Frankreichs wieder erleben. Ich verlange daher, daß diese Schrift der Schutz-Commission übergeben werde, damit sie Mittel vorschlage, den Verfasser derselben zur Verantwortlichkeit und Strafe zu ziehen. Genehmigt.

Ancona, vom 22. Januar.

Ein Fahrzeug aus Prevesa hat die Nachricht mitgebracht, daß 7000 Griechen, welche bei der Blokade von Janina gebraucht wurden, sich mit Aly Pascha vereinigt und das türkische Heer verlassen haben.

Brüssel, vom 5. Februar.

Unter den Trümmern des abgebrannten Palais ist neulich noch eine kleine Kiste mit den schönsten Diamanten gefunden worden.

Da die Landstraßen in der Provinz Utrecht bisher durch Räuberbanden unsicher geworden, so sind Cavallerie-Piquets dahin beordert.

Nachtrag zu No. 22. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 19. Februar 1821.)

London, vom 6. Februar.

Gestern trug der Marquis von Tavistock im Unterhause auf eine Censur der Minister an und zwar, daß das Haus zu dem Beschlusse kommen möchte, folgende Erklärung zu machen: „daß es diesem Hause scheint, Se. Majestät Minister haben bei dem Vorschlage gewisser Maaßregeln, welche zu dem letzten Verfahren gegen die Königin die Veranlassung gaben, sich weder durch die Anwendbarkeit derselben, noch durch deren Nothwendigkeit gerechtfertigt, und daß ihr ganzes Betragen während dieser Verhandlungen schändlich für die Würde der Krone und dem Besten des Landes nachtheilig gewesen sey. — Dieser Vorschlag wurde von Herrn Lambton in einer langen Rede unterstützt. Er tadelte das Betragen der Minister im höchsten Grade und meynte, das Haus müsse dem Antrage beistimmen, wenn es nur einigermaßen mit der öffentlichen Stimmung gleichen Schritt halten wollte. — Herr Bragge Bathurst, Nachfolger des Herrn Canning, übernahm die Vertheidigung seiner Collegen.

Herr Bankes: Es ist wirklich ekelhaft für das Land, daß zu einer Zeit, da die innern Angelegenheiten eine besondere Aufmersamkeit der Legislatur verdienen, da es die Pflicht der Regierung wäre, die ungeheure Schuldenmasse des Landes, die sich über 850 Millionen Pfund beläuft, und den traurigen Zustand des Ackerbaues in Ueberlegung zu nehmen, und da die Vorfälle im südlichen Europa einer Untersuchung bedürften; zu einer solchen Zeit, sage ich, ist es ein Gegenstand des Verdrusses und beinahe eine Schande für uns als vernünftige Leute, daß wir uns in solche Verhandlungen, als die gegenwärtigen, einlassen. (Hört! Hört!) Aus den Reden der beiden Mitglieder, welche diesen Antrag gemacht und unterstützt haben, geht als Ultimatum hervor, daß die Minister für ihr Betragen im Allgemeinen censirt werden sollen; sollte das Haus nun in diese Censur willigen, so ist es ganz unmöglich, daß die Minister länger im Amte bleiben können; sie dürfen nicht daran denken, ihre Plätze länger zu behalten, nachdem das Haus sie derselben unwürdig erklärt hat. Aber ich muß gestehen, daß ich nicht umhin kann zu glauben, das Haus übertritt bei Bewilligung dieses Vorschlags seine gewöhnliche Macht. (Hört! Hört!) Ehe der Vorschlag sanctionirt werden kann, sollte irgend ein Fehler, entweder eine Unvermögenheit oder ein Verbrechen und eine Missethat gegen die gegenwärtigen Minister aufgestellt werden. Liegt in dem Vorschlage, welchen die Minister Ihrer Majestät machten, so etwas Außerordentliches, das Verachtung verdient? Ist es nicht derselbe Vorschlag, welcher früher im Namen der Königin durch Ihren Rechtsbeistand (Herrn Brougham) den Ministern gemacht wurde? Es war im Monat Februar vorigen Jahrs, als der erwähnte Herr es übernahm, diesen angenommenen Original-Vorschlag Ihrer Majestät zu überbringen, nämlich ein Fixum von 50,000 Pfund Sterling jährlich und er fand damals nichts Anstößiges darin, welches ihn abhielt von England abzureisen, in der Absicht, diesen Vorschlag der Königin zu communiciren; aber warum übernahm er diese Botschaft, wenn er wußte, daß sie doch endlich nicht angenommen würde? Es ist sehr wahr, daß die Minister Alles gethan haben, was in ihrer Macht stand, es zu verhindern, daß die Königin nicht nach diesem Lande zurückkehrte. Es kann mich wenig kümmern, welche die Personen sind, die am Staatsruder stehen; so lange ich die Ehre habe Mitglied des Hauses zu seyn, werde ich fortfahren, Denjenigen meine Unterstützung zu geben, die zum Besten des Landes handeln. (Hört! Hört!) Es ist mir bekannt, daß es in diesem Lande eine größere Anzahl wohlerzogener Männer giebt, die durch Nachdenken und politische Kenntniß an Regierung des Staates mehr Theil nehmen, als in irgend einem Lande von Europa, oder in ganz Europa zusammengenommen. (Hört! Hört!) Die am Ruder des Staats sitzenden Personen müssen dem Lande, und zwar durch die Vermittelung beider Häuser des Parle-

ments bekannt seyn. Sie müssen einen gewissen Einfluß über die Mitglieder beider Häuser besitzen, wodurch es dem Monarchen unmöglich ist, selbige anzustellen. Ich höre, daß die Herren, welche ins Amt zu kommen wünschen, sich verpflichtet haben, verschiedene Veränderungen in der Administration hervorzubringen; so z. B. die Zurücknahme der letzten Bills, betreffend die Regulirung öffentlicher Versammlungen und den der Presse auferlegten Zwang, besonders die Strafe der Transportation für das zweite Verbrechen, welches sie den Grundsätzen der Freiheit zuwider halten; nur muß ich gestehen, daß ich über diese Gegenstände eine ganz verschiedene Ansicht habe, und daß ich die Freiheit, oder vielmehr die Zügellosigkeit der Presse als eine Wurzel alles Uebels ansehe. Die achtbaren Mitglieder, welche ins Amt zu kommen wünschen, haben sich ferner verpflichtet, eine förmliche Reform im Parlemente hervorzubringen. Wenn dem so ist, so muß ich sagen, daß in dem gegenwärtigen Zustande des Landes ein solcher Vorschlag unpolitisch ist, und ich kann solchen Männern, die sich so verpflichtet haben, die Regierung des Staats nicht zugestehen. Ich höre ferner, daß diese achtbaren Mitglieder die katholische Emancipatien einzuführen gedenken. (Hört! Hört!) Da ich Alles gehörig erwogen, so ziehe ich es vor, die Regierung so zu lassen, wie sie jetzt ist.

Herr Peel vertheidigte in einer langen Rede das Betragen der Minister. Die Debatten über diese Gegenstände dauerten bis in die Nacht um 1 Uhr, wurden indessen nicht beendigt, sondern das Haus adjournirte bis heute.

Mehrere gemäßigte und billige Männer verändern jetzt ihre Meinung wider eine Parlementsreform, und finden sie unumgänglich nöthig. Unter andern die Herren Grenfell und Philipps, zwei bekannte Constitutionelle. — Jemand nannte die 310 Mitglieder des Parlements, die für die Minister stimmten, 310 Gründer zur Reform des Hauses.

Die am 1sten Morgens aus Jamaika angekommenen Zeitungen brachten die traurige Nachricht mit, daß die Pferde des Gouverneurs, des Herzogs von Manchester, als er sich am 15. Decbr. Morgens, seiner Gewohnheit nach, nach Spanisch-Town begeben wollte, ausrissen, der Wagen umgeworfen und der Herzog auf eine Strecke weit geschleudert wurde. Er verletzte sich die Hirnschaale und erhielt mehrere Konfusionen am Kopfe. Man brachte ihn in ein benachbartes Haus und von da in das Gouvernementshotel, wo alle Aerzte versammelt waren. Sie fanden die Hirnschaale sehr beschädigt; ein Stück derselben, in der Größe eines halben Dollars fand man an dem Orte, wo der Unfall geschehen war. Man zog mehrere Splitter aus der Wunde. Einige Stunden nach der Operation befand sich der Herzog ziemlich wohl, so daß er von diesem traurigen Ereignisse Bericht erstatten konnte. Die Briefe vom 21sten v. M. melden, daß die Aerzte Hoffnung zu seiner Wiederherstellung haben.

Die Entdeckungsreise des Capitains Parry wird am 1. Februar im Druck erscheinen.

Madrit, vom 26. Januar.

Wir genießen hier die vollkommenste Ruhe. Der feste Gang des Ministeriums, die verschiedenen strengen Maaßregeln, die man ergriffen hat, haben den Feinden der neuen Ordnung der Dinge Achtung eingeflößt, daher der günstige Stand unserer Staatspapiere seit einigen Tagen.

Die Minister sind über die gegen sie gerichteten Beschuldigungen vollkommen gerechtfertigt; jener der außerordentlichen Angelegenheiten hat sich besonders beliebt gemacht. Jedoch muß man den Finanzminister ausnehmen, der noch immer die öffentliche Meinung einigermaaßen gegen sich hat.

Die Angelegenheit des Don Joseph Joachim de Mora, Redakteur des Constitucional, beschäftigt in diesem Augenblicke die ganze öffentliche Aufmerksamkeit; es scheint, daß sie so ausgedehnte Verzweigungen habe, und Personen von so hohem Range berühren könnte, daß man gezwungen seyn wird, einen Schleier über einen großen und selbst über den wichtigsten Theil der Thatsachen zu ziehen, die sie etwa darbieten könnte, wenn man sie ihrem ganzen Umfange nach verfolgte.

Die Vermessenheit der Räuberbanden hat so zugenommen, daß sich ein ehemaliger Guerillas-Chef, Namens Abuelo, erkühnt hat, sich mit einer Bande vor Madrit zu zeigen. Es ward Cavallerie und eine Compagnie Natio-

nal-Miliz gegen ihn ausgesandt. Man ist seiner noch nicht habhaft geworden, und man glaubt, daß er sich nach den Gebirgen von Cuença retirirt hat.

Als der General Quiroga den Abmarsch der National-Garde aus der Residenz erfuhr, schloß er sich sofort, in der Uniform eines simplen National-Gardisten der Stadt Cadix, an dieselbe an und ließ sich in ihre Reihen einrangiren.

Der General Arco Aguero ist am 11. Januar von der Insel Leon abgereist, um das ihm von Sr. Majestät übertragene neue Commando anzutreten.

Wie es scheint wird das Cataster der Halbinsel, einer der wichtigen Gegenstände seyn, womit sich die Cortes bei ihrer Wiedereröffnung beschäftigen werden.

Unter den arretirten Mitgliedern der apostolischen Junta, die an der portugiesischen Grenze ihr Wesen trieb, befindet sich auch der Präsident derselben, Don Manuel de Castro, welcher sich Baron St. Joanni und General-Commandant der Armee des Glaubens nennt.

Auch zu Mallaga herrschen Gährungen und die Wachen haben verdoppelt werden müssen.

Wie enthusiastisch zum Theil das schöne Geschlecht für die Constitution ist, erhellt, wie hiesige Zeitungen sagen, unter andern aus dem Umstande, daß neulich eine Frau zu Pampelona, die dem Tode nahe war, ihren Mann bat, in seiner National-Uniform vor ihr zu erscheinen, damit ihr der Uebergang aus diesem in jenes Leben erleichtert und versüßt würde.

In der Nacht auf den 15ten dieses ward hier ein Soldat des Regiments Don Carlos von drei Leuten ermordet, die denselben für einen Capitain des Regiments gehalten hatten.

Man hat, wie verlautet, eine Correspondenz aufgefangen, worin die Rede war, einen Haufen von Parteigängern zu organisiren, der an die französische Grenze rücken soll, um das Panier der Revolutionairs dort aufzupflanzen, und den Versuch zu machen, alles Gesindel und die Mißvergnügten von allen Ecken und Enden dort zu versammeln. Diese Art Krieg zu führen, oder richtiger die benachbarten Provinzen zu verheeren, erinnert an die Füchse des Samsons, oder an die Verzweiflung einer von der Pest ergriffenen Garnison, die mit einem Ausfall droht, und ist allerdings der Erfindung unserer Clubbisten würdig. Ein solches Vorhaben würde übrigens hinlänglich beweisen, wie nahe eine Parthei ihrem Falle seyn muß, die zu solchen ausschweifenden Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen gedenkt.

(Wir theilen unsern Lesern die Stelle eines Briefes aus Madrit mit, der über den Geist der jetzt in Spanien herrscht, und über die Stellung der Partheien gegen einander, folgende Auskunft giebt): „Es ist zu beklagen und bleibt zu beklagen, daß in den Cortes persönliche Rache und die Eitelkeit des Schaffens neben den redlichsten Gesinnungen Platz genommen, und wie es immer zu geschehen pflegt, den Sieg davon getragen haben. Wäre die Constitution aus den vorhandenen Elementen gebildet worden, hätte man dem König, in dessen Namen regiert wurde, nicht die Souverainität entrissen, so wäre jene unselige Reaktion von 1814 bis 1820 nicht erfolgt und nicht die vielfachen Fehler. Wie die Sachen jetzt stehn, bleibt dem Freunde der Ordnung freilich nichts übrig, als sich dem neuen Systeme aufrichtig anzuschließen, sonst begünstigt man eine neue, vielleicht noch verderblichere Revolution. Die Versicherung der Journale, daß Alles vortrefflich gehe, und ihre Angst und ihr Geschrei: das Vaterland ist in Gefahr! sobald nur ein trunkener Bettler ein unconstitutionelles Wort sich entschlüpfen läßt; die Behauptung, das ganze Volk habe das jetzige System gewollt, und ihre ängstlichen Bemühungen, constitutionell Gesinnte heranzuziehn, bilden freilich einen sonderbaren Kontrast. In dieser Noth nimmt man zu allerlei Mitteln seine Zuflucht, die sich schwer rechtfertigen lassen, und wozu ich besonders die Einführung des Constitutionsbuchs in den Schulen zähle. Es ist unverantwortlich, in das zarte Gemüth des Kindes schon das Gift des Partheigeistes einzuimpfen, den einfachen Geist, der kaum die ersten Zahlverhältnisse zu fassen weiß, mit den politischen Rechnungs-Exempeln der Vertheilung der Gewalten, der Volkssouverainetät rc. zu verwirren, und den Streit der Partheien schon in die Knabenspiele zu mischen. Es ekelt mich immer an, wenn da ein zehn-

jähriger Liberaler, in das Kleid der Vaterlands-vertheidiger gekleidet, das bei Römern nur der zum Manne gereifte Jüngling anziehn durfte, mit ein übermüthig freches: „Was ist Frankreich, verglichen mit uns; was die Völker des Nordens alle? Was Italien unter Oestreichs Joch; was Portugall, vom Britten beherrscht? Wer frei seyn will, der sey es; in Spanien ist ein Volk und ein König, jenes dictirt das Gesetz, dieser gehorcht!" entgegen-singt. Die Gegenparthei säumt nicht, sich durch gleich edle Mittel zu rächen, und ließ am Weihnachtsabend die Waisenkinder ein: „Es leben die Servilen, Tod den Liberalen!" rufen. Es ist schauderhaft, die zarte fromme Kinder-seele so bearbeiten, und die Jugend zum Fanatismus und zu Seiden ihrer Parthei heran-ziehn zu sehn."

Als der Königin Majestät sich, in Dresden, auf des Königes Brautbewerbung beifällig erklärt hatte, nahm sie in der spanischen Sprache Unterricht, und machte bei ihren ausgezeichneten Talenten solche glückliche Fortschritte, daß sie schon nach einigen Monaten ihre Correspondenz mit des Königes Majestät spanisch zu führen im Stande war. Man rieth ihr, die ersten Briefe wenigstens, ihrem Sprachlehrer zu zeigen, damit dieser die etwanigen Fehler verbessern könne; allein sie entgegnete mit deutscher Wahrheits-Liebe: „da würde ich den König täuschen, und ich will mich ihm immer zeigen, nur wie ich bin." Dieser rührende Charakter-Zug ist jetzt hier bekannt geworden, und hat die Achtung und Anhänglichkeit, mit der die Nation der Königin ohnehin zugethan gewesen, nur noch mehr begründet.

Bekanntlich giebt es in Spanien sehr ausgedehnte Landstriche, die bisher noch ganz unbenutzt geblieben sind. Mit Rücksicht hierauf haben Schweizer-Acker-Bürger der spanischen Regierung den Vorschlag machen lassen, ihnen auf einen gewissen Zeitraum dergleichen wüste Landstriche, zur Urbarmachung, für sich und ihre Familien, jedoch mit völliger Freiheit ihrer Religions-Uebungen, unentgeldlich zu überlassen. Die Regierung scheint auch nicht abgeneigt, diesen Vorschlag anzunehmen, nur ist der Gestattung der freien Religions-Uebungen der 12te Artikel der Constitutions-Urkunde entgegen, welcher nur die katholische Religion im Staate anerkannt wissen will. Man behauptet indessen, daß diese Bestimmung in der nächsten Sitzung der Cortes, auf Grund des Artikels 375 dieser Constitutions-Urkunde, wird modificirt werden können.

Lissabon, vom 20. Januar.

Durch einen anhaltenden beispiellosen Regen, mit stürmischer Witterung verbunden, sind der Duero und andere Flüsse ungewöhnlich angeschwollen, wodurch bei Oporto viel Schaden verursacht worden. Viele Schiffe und Fahrzeuge sind verunglückt, oder in See getrieben, worunter die hannöversche, nach Genua bestimmte Galliote, Anna Margarethe, welche, ohne Menschen am Bord, durch die reißenden Fluthen des Duero in See getrieben worden.

Unter andern auch wegen des fürchterlichen Regenwetters hatten bis zum 11ten erst 45 Deputirte zu Lissabon ankommen können, so daß die Eröffnung der Cortes noch auf unbestimmte Zeit hat ausgesetzt werden müssen.

Rom, vom 24. Januar.

Se. K. Hoheit der Kronprinz von Baiern hatte vorgestern das Unglück, auf einem Spaziergange nach Ponte Mole von einem wüthenden Ochsen angefallen zu werden, der ihm durch einen Stoß mit den Hörnern die linke Schulter verrenkte. Se. königl. Hoheit, welche auf dem Rückwege von Ponte Mole nach Ihrem Hotel außerordentliche Schmerzen litten, sind übrigens außer Gefahr; das Schulterblatt ist wieder eingesetzt.

Constantinopel, vom 28. December.

Der Großherr hat dem Janitscharen-Aga seine besondere Zufriedenheit mit der guten, von ihm unter diese Truppen eingeführten Mannszucht bezeugen lassen: man glaubt, daß er demselben eine besondere Würde verleihen wird, und mißt diese Gunst der großen Festigkeit bei, welche der Aga kürzlich wider einige Ruhestörer bewiesen hat.

Die servischen Abgeordneten sind im Begriff von hier in ihre Heimath zurück zu kehren; sie sollen einen günstigern Beschluß, als man gehofft, von der Pforte erhalten haben, die ihnen einen Hospodar griechischer Religion zugestehen

wolle, jedoch unter der Bedingung, daß die festen Plätze ottomanische Besatzung behielten.

Chorschild-Pascha soll den Oberbefehl gegen Ali, Alters- und Schwachheitshalber, ausgeschlagen haben.

Die türkischen Truppen, welche sich auf einige Zeit von Janina zurückgezogen hatten, sind, nachdem sie einige Verstärkung erhalten, wieder vor diesem Platz erschienen.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach soll die königl. niederländische Escadre, welche sich in dem mitelländischen Meere befindet, Ordre erhalten haben, wenn gewisse Umstände eintreten, vor Neapel die Anker zu werfen.

Graf Torreno ward, erzählt man, unlängst von dem spanischen Gesandten zu Paris dem Könige vorgestellt; Se. Majestät empfingen dieses berühmte Mitglied der Cortes mit Ihrer gewohnten Freundlichkeit und Anmuth. Beide wurden hierauf bei einem Prinzen eingeführt, aber ganz verschieden aufgenommen; Se. königliche Hoheit zeigten Kälte; und indem Sie sich seitwärts wendeten, warfen Sie die Bemerkung hin: „Der Vicomte von Chateaubriand sey zum Botschafter in Berlin ernannt; das sey ein Mann von Talent, der keiner revolutionairen Parthei angehöre."

Es war ein verabschiedeter Husar, welcher zu Landscrona den schwedischen Oberst-Lieutenant v. Geist ermordete. Der Thäter sitzt im Gefängnisse.

Seit dem 24. Januar sind beide Theater in Bordeaux geschlossen, weil die Kasse zu ihrem Unterhalt nicht hinreicht. — Die beiden Theater in Lyon werden so sparsam besucht, daß ihnen ein ähnliches Schicksal bevorsteht.

Während in den Appenninen die größte Winterstrenge herrschte, schmolz auf den Bergen der Schweiz der Schnee. So wurden im Oberhasli, einem der höchsten Theile des Kantons Bern, am 1. Januar die Kühe auf die Weide getrieben.

Die heut vollzogene Verlobung meiner Töchter: Dorothea, mit dem Königl. Preuß. Hauptmann und Platz-Major Herrn Metzig, Rosalie, mit dem Kaufmann Herrn Sannert, Louise, mit dem Kaufmann Herrn Scholtz, beehre ich mich allen theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst bekannt zu machen und mich und die Verlobten in Ihr ferneres gütiges Wohlwollen angelegentlichst zu empfehlen.

Schweidnitz den 19. Februar 1821.

Verwittw. Hanke geb. Klant.

In Beziehung auf vorstehende Anzeige empfehlen sich als Verlobte

Dorothea Hanke.
Metzig.
Rosalie Hanke.
Sannert.
Louise Hanke.
Scholtz.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung haben die Ehre unsern entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Glogau den 14. Februar 1821.

Fried. Wilh. Schroff.
Friedericke Schroff, geb. Pitterlin.

Die am heutigen Tage allhier vollzogene eheliche Verbindung meiner einzigen Tochter mit dem Königlichen Preuß. Obersten außer Diensten Herrn von Rakoszyn Kempski gebe ich mir die Ehre, allen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz gehorsamst anzuzeigen. Breslau den 15. Februar 1821.

E. W. Grundmann, Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius auf Jacobsdorf.

In Bezug auf obige Anzeige empfehlen sich zu fernerm gütigen Wohlwollen

J. C. F. v. Rakoszyn Kempska, geborne Grundmann.
C. S. v. Rakoszyn Kempski, Königl. Preuß. Oberster a. D. und Ritter mehrerer Orden.

Breslau den 15ten Februar 1821.

Zur gütigen Theilnahme, unter Verbittung aller Condulationen, welche unsern gerechten Schmerz vermehren würden, zeigen wir hierdurch unsern geehrten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an, daß es Gott wohl gefallen hat, unsere geliebte Tochter und

Schwester, Charlotte Freyin von Kottwitz, in der Nacht vom 13ten zum 14ten d. M., nach einem beinah 13 Monat langen Krankenlager, an der Abzehrung, einem Krampffieber, und dazu getretener Wassersucht leidend, zu unserm tiefen Schmerz, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu rufen.

Nimptsch den 16. Februar 1821.

Freiherr von Kottwitz, Ritter ꝛc. zu Berlin.
Freyin von Kottwitz geborne Gräfin von Zedlitz auf Gaumitz. } als Eltern.

Sigismund Fr. von Kottwitz.
Carl Fr. von Kottwitz. } als Brüder.

Den 14ten d. starb meine gute Frau, Const. geb. von Kropff, an Folgen der Entbindung. Dies zeige tiefgebeugt hiermit ergebenst an. Leobschütz den 15. Februar 1821.

v. Wolffsburg, Major.

Den am 6ten dieses Monats früh um 5 Uhr erfolgten Tod meines guten Mannes, des hiesigen Justiz-Commissarius Joseph Seliger, mache ich hiemit unsern Verwandten und Freunden, wie auch seinen resp. Mandanten, ergebenst bekannt.

Krotoschin den 11. Februar 1821.

Charlotte verwittibte Seliger geborne Schumann.

Mit dem Gefühl des tiefsten Schmerzes melden wir allen unsern Freunden und Bekannten, das am 17ten Frühmorgens um halb 2 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer guten Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Professor Krebs geborne Lavae. Groß ist mein und meiner Gattin Schmerz, — die wir in ihr die beste sorgsamste und zärtlichste Mutter verloren. Von einer gütigen Theilnahme überzeugt, bitten wir unsern gerechten Schmerz nicht durch Beileidsbezeugungen zu vermehren.

Julie Stumpff geborne Krebs, als Tochter.

Stumpff, Königl. Controlleur, als Schwiegersohn.

Theater.

Montag den 19. Februar. Peter in Saardam. Brief und Antwort.

Dienstag den 20sten: wird der Königl. Sächs. Concertmeister Hr. Polledro ein 2tes Concert im Local des Theaters geben. Hiezu die Zerstreuten.

Mittwoch den 21sten: Weltton und Herzensgüte.

Donnerstag den 22sten: Der Berggeist.

Freitag den 23sten: Blind geladen. Zum 1stenmal das letzte Mittel. Lustspiel in 3 Acten von der Frau v. Weissenthurn.

Sonnabend den 24sten: wird der Königl. Sächs. Concertmeister Hr. Polledro sein 3tes Concert geben. Der schwarze Mann.

Sonntag den 25sten: Don Ranudo und Brief und Antwort.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau.

vom 17. Februar 1821.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	$144\frac{1}{2}$	—
Hamburg - Bco.	4 W.	$151\frac{2}{3}$	—
Ditto	2 M.	—	$150\frac{3}{4}$
London p. 1 Pf. Sterl.	dito	7.2	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs.-Zahl.	à Vista	—	$104\frac{1}{2}$
Augsburg	2 M.	—	$104\frac{1}{12}$
Wien in W. W.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	—
Ditto in 20 Xr.	à Vista	—	106
Ditto	2 M.	$105\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{4}$	—
Ditto	2 M.	—	$98\frac{5}{6}$
Holländische Rand-Ducaten		—	$96\frac{3}{4}$
Kaiserliche dito		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$14\frac{1}{4}$	$13\frac{3}{4}$
Conventions-Geld		—	4
Pr. Münze		$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
Tresorscheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		$1 4\frac{2}{3}$	$104\frac{1}{3}$
Ditto - 500 -		105	$104\frac{1}{2}$
Ditto - 100 -		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		—	$105\frac{1}{3}$
Banco-Obligationen		$83\frac{1}{2}$	—
Churmärk. Obligations		60	—
Dantz. Stadt-Obligations		$55\frac{1}{2}$	—
Staats-Schuld-Scheine		$67\frac{1}{6}$	—
Lieferungs-Scheine		—	78
Wiener Einlösungs-Scheine p. 150 fl.		$42\frac{1}{3}$	42

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Rößler, C. W., Hülfsbuch für Nichttheologen und unstudirte Freunde der Bibellectüre. 8. Eisenberg. 1 Rthlr.

Ansichten über die bildenden Künste und Darstellung des Ganzen derselben in Toscana. 8. Heidelberg. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Riebel, Geheimer Secretair, von Carlsruhe; Hr. Seidel, Gutsbesitzer, von Ellgut. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Eiresa, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Schubert, Kaufmann, von Annaberg; Hr. Barth, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Vierig, Kaufmann, von Rawicz; Hr. Schröder, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Baum: Hr. Petersen, Kaufmann, von Stettin; Hr. Tralles, Gutsbesitzer, von Sarawenze. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Mettich, von Silbitz; Hr. v. Liersz, Rittmeister, von Oppeln; Hr. v. Lyncker, Lieutenant, von Falkenberg; Hr. Genserich, Kaufmann, von Driesen; Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Carlsruhe; Hr. Grätz, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Graf v. Strachwitz, von Kramarn; Hr. Graf v. Strachwitz, von Pavlau. — In der goldenen Gans: Hr. Franke, Kaufmann, von Annaberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Stöckel, Justiz-Comm., von Ratibor; Hr. v. Heinrich, Landrath, von Nimptsch. — Im goldenen Scepter: Hr. Michaelis, Kammerrath, von Tracheaberg. — In Privatlogis: Hr. Handschke, Kaufmann, von Zduny, in No. 1280; Hr. Dembinsky, Gutsbesitzer, in No. 2097.; Hr. v. Aulock, Rittmeister, von Kupp, auf dem Dom in No. 18.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau, den 17. Februar 1821.

Weitzen	1 Rthlr. 23 Sgr. 1 D'.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. 8 D'.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. 3 D'.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. 10 D'.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 11 D'.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 1 D'.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. 1 D'.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 11 D'.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 10 D'.
Hafer	= Rthlr. 16 Sgr. 10 D'.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 3 D'.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 8 D'.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Der unten signalisirte Sträfling Gottfried Feige des 1sten Uhlanen-Regiments (1sten Westpreußischen) ist heute Morgen, nach Verübung eines Diebstahls, von hiesiger Straf-Section entwichen. Es werden daher alle resp. Civil- und Militair-Behörden dringend ersucht, zur Wiederergreifung des rc. Feige thätigst mitzuwirken und ihn im Betretungsfalle gegen Erstattung der Kosten sicher anhero abliefern zu lassen. Schweidnitz den 12. Februar 1821.

Königl. Preußische Commandantur.

(Signalement.) 1) Familiennamen, Feige; 2) Vornamen, Gottfried; 3) Geburtsort und 4) Aufenthaltsort, Lauterseiffen, Löwenbergschen Kreises; 5) Religion, lutherisch; 6) Alter, 22 Jahr 11 Monat; 7) Größe, 2 Zoll; 8) Haare, dunkelbraun; 9) Stirn, bedeckt; 10) Augenbraunen, dunkelbraun; 11) Augen, grau; 12) Nase, bedeckt; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, blond; 15) Zähne, gesund; 16) Kinn, oval; 17) Gesichtsbildung, Pockennarben; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, untersetzt; 20) Sprache, deutsch; 21) Besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: 1) eine dunkelblaue Mütze mit rothem Rande; 2) eine dunkelgraue Stalljacke mit bleiernen Knöpfen; 3) ein Paar lange weiße Hosen; 4) ein Paar Commißschuhe. 5) Entwendete Sachen die er mit sich genommen: 1 Paar neue bläuliche Tuchhosen mit schwarzen Streifen, und 1 Paar dunkelgraue Tuchhosen, ein schwarzseidenes, ein blaukattunes und ein rothgestreiftes halbseidenes Halstuch, 2 Westen, worunter eine blautuchene, nebst dergleichen Jacke, ein neues Hemde, ein Paar kurze Stiefeln, eine grautuchene Mütze mit rother Kante, eine eingehäusige silberne Taschenuhr nebst 3 Rthlr. baarem Gelde.

(Vorladung.) Auf den Antrag der Königl. Regierung hieselbst werden von Seiten des hiesigen Königl. Ober=Landes=Gerichts von Schlesien alle und jede, besonders aber alle unbekannte Gläubiger, welche aus dem Zeitraum vom 1. Januar 1818 bis 19. September 1820 inclusive an die Arbeitshaus=Casse zu Jauer, die der bisherigen am 19. September 1820 ab officio suspendirte Oeconomie=Inspector und Rendant Hentschel bei dem Zucht= und Irrenhause zu Jauer verwaltet, aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober=Landes=Gerichts=Rath Herrn Fuhrmann auf den 21sten März 1821 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations=Termine in dem hiesigen Ober=Landes=Gerichtshause persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz=Commissarien, die Justiz=Commissarii Paur, Kletke und Justiz=Rath Wirth in Vorschlag gebracht werden, an deren einen sie sich wenden können, zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die Nicht=Erscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer Ansprüche an die gedachte Casse verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem sie contrahirt haben, werden verwiesen werden. Breslau den 10. November 1820.

Königl. Preuß. Ober=Landes=Gericht von Schlesien.

(Güter=Verpachtung.) Das Gut Bauerwitz mit dazu gehöriger Propination und Ausschroth in 8 große Dörfer im Leobschützer Kreise, 2 Meilen von Ratibor und 2 Meilen von Leobschütz entfernt gelegen, soll von Johanni d. J. an, auf 9 nach einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden neuerdings in Pacht gegeben werden. Pachtungsfähige Liebhaber werden daher eingeladen, in dem, zu dieser Verpachtung auf den 14ten März d. J. in der Kammer=Canzelei angesetzten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag für das annehmbarste Gebot, nach eingeholter höchster Genehmigung, zu gewärtigen. Die Bedingungen dieser Pacht werden Jedermann auf Erfordern in der Amts=Canzelei vorgelegt; auch ist es jedem Pachtliebhaber überlassen, sich von der Beschaffenheit des zu verpachtenden Gutes an Ort und Stelle zu informiren. Schloß Ratibor den 5. Februar 1821.

Herzogliche Cammer.

(Güter=Verpachtung.) Dem pachtfähigen Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß die drei bedeutenden, im Coseler Kreise, 2 Meilen von Leobschütz, 2 Meilen von Cosel und 3 Meilen von Ratibor gelegenen Güter Matzkirch, Dobischau und Dobroslawitz von Johanni d. J. ab, anderweitig auf 9 nach einander folgende Jahre öffentlich an den Bestbietenden verpachtet werden sollen, wozu ein Termin auf den 13ten März Vormittags um 9 Uhr in der Kanzelei der unterzeichneten Kammer hierorts angesetzt worden. Die dieser Pacht zum Grunde liegenden Bedingungen liegen in der hiesigen Rent=Amts=Kanzelei zu Jedermanns Einsicht vor; auch steht es Jedermann frei, vom Zustande, Umfange und von den Verhältnissen dieser Pachtgüter sich an Ort und Stelle zu unterrichten. Indem dieses hiermit bekannt gemacht wird, werden pachtfähige Liebhaber eingeladen, sich im Licitations=Termine einzufinden ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach eingeholter höchster Genehmigung zu gewärtigen. Schloß Ratibor den 5ten Februar 1821.

Herzoglich Ratiborsche Cammer.

(Verpachtung.) Die zum Fürstenthum Trachenberg gehörigen Vorwerke Powitzko, Herrmenau und Wanglewe, welche bei der Stadt Trachenberg belegen sind, sollen auf anderweitige 9 Jahre, nämlich vom 1sten Juli 1821 bis dahin 1830, verpachtet werden. — Pacht= und zahlungsfähige Liebhaber werden hiermit eingeladen, sich in dem zu dieser Verpachtung anberaumten Termine den 27sten Februar c. a. in der Stadt Trachenberg bei dem unterzeichneten Amte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter hoher Genehmigung zu gewärtigen. — Die Pacht=Bedingungen liegen 14 Tage vor dem Termine in unserer Canzelei in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht vor, und die Pachtobjecte können auf Ort und Stelle in Augenschein genommen werden. Schloß Trachenberg den 17. Januar 1821.

Fürstl. v. Hatzfeldt=Trachenbergsches Cameral=Amt.

Beilage zu No. 22. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 19. Februar 1821.)

(Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 142. Tit. 17. P. I. des Allgemeinen Landrechts, den etwa noch unbekannten Gläubigern des zu Hirschberg verstorbenen Königl. Marsch-Commissarii Jacob Gottlieb Ludwig Held d'Arle, ehehin auf Kleppersdorff, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft unter den Erben, hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an der Verlassenschaft in Zeiten, und zwar in Ansehung der einheimischen Gläubiger, längstens binnen drei Monaten, in Ansehung der Auswärtigen aber binnen sechs Monaten anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Fristen und erfolgter Theilung, sich die etwanigen Erbschaftsgläubiger an jeden Erben, nur nach Verhältniß seines Erbantheils, halten können. Breslau den 12. Januar 1821.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium von Schlesien.

(Bekanntmachung.) Von dem unterzeichneten Hochgräfl. v. Matuschka Pietschener Gerichts-Amte wird dem Publico hiermit bekannt gemacht, daß, da in dem am 29sten Januar c. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der auf 2757 Rthlr. 19 Sgr. 10 D'. Cour. dorfgerichtlich abgeschätzten Johann Gottfried Stelzerschen Wassermühle No. 18. zu Pietschen kein Käufer erschienen ist, ein anderweitiger Bietungs-Termin auf den 26sten Februar d. J. Vormittags um 9 Uhr angesetzt worden. Es werden daher alle und jede zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen, gedachten Tages zur festgesetzten Stunde in der Canzelei auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Pietschen am Berge zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und sodann nach erfolgter Einwilligung der Creditoren den Zuschlag zu gewärtigen. Breslau den 3. Februar 1821.

Hochgräflich von Matuschka-Pietschener Gerichts-Amt.

(Bekanntmachung.) Den Inhabern Briegischer Stadt-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht, daß nachstehende Obligationen gegen baare Zahlung des Kapitals und der darauf bis zum 1sten August 1821 rückständigen Zinsen eingezogen werden sollen: No. 167 168 176 242 245 278 292 294 351 568 576 747 786 813 828 845 848 849 854 857 860 862 864 868 869 877 879 883 884 885 886 890 895 896 899 900 906 944. Die Auszahlung geschieht auf unserer Cämmerei-Stube in den gewöhnlichen Vormittags-Amtsstunden, vom 23sten bis 28sten Juli dieses Jahres. Diejenigen, welche die aufgerufenen Stadt-Obligationen in der bestimmten Zeit nicht präsentiren, haben zu gewärtigen, daß der Kapitals- und Zinsen-Betrag ad depositum des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts bezahlt werden wird. Erklärungen der Inhaber, vorgedachte Obligationen gegen vier pro Cent fernerhin stehen lassen zu wollen, können nur im Laufe dieses und des folgenden Monats angenommen, spätere aber nicht berücksichtigt werden. Brieg den 1. Februar 1821.

Der Magistrat.

(Avertissement.) Namslau den 10. Januar 1821. Das unterzeichnete Königliche Stadt-Gericht macht hiermit bekannt, daß auf den 12ten April c. Vormittags um 11 Uhr das zum Nachlasse der hier verstorbenen Frau Generalin v. Pletz gehörige, auf 1800 Rthlr. taxirte massive Haus und der dabei befindliche Garten an den Meistbietenden verkauft werden wird. Kauflustige werden daher zu diesem Termine hiermit eingeladen, und hat der Meistbietende die Adjudication dieses Grundstücks nach eingegangener Genehmigung der obervormundschaftlichen Behörde der Fräulein Elmire v. Ohlen, zu gewärtigen.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Geyer.

(Verpachtung.) Die zum Fürstenthume Trachenberg gehörigen Vorwerke Gürkwitz und Klein-Krotschen, welche bei der Stadt Prausnitz belegen sind, sollen auf anderweitige 9 Jahre, nämlich vom 1sten Juli 1821 bis dahin 1830, verpachtet werden. — Pacht- und zah-

lungsfähige Liebhaber werden hiermit eingeladen, sich in dem zu dieser Verpachtung anberaumten Termine den 26sten Februar c. a. in der Stadt Trachenberg bei dem unterzeichneten Amte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter hoher Genehmigung zu gewärtigen. — Die Pacht=Bedingungen liegen 14 Tage vor dem Termine in unserer Canzelei in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht vor, und die Pachtobjecte können auf Ort und Stelle in Augenschein genommen werden. Schloß Trachenberg den 18. Januar 1821.

Fürstl. v. Hatzfeldt=Trachenbergsches Cameral=Amt.

(Bekanntmachung.) Die hiesige Brau=Commune ist Willens, das Brau=Urbar hiesiger Stadt, zu welchem mehrere Ausschrotpflichtige Dorf=Kretschams gehören, auf sechs Jahre an einen geschickten Bräuer zu verpachten, und ist daher ein Bietungs=Termin auf den 21sten März d. J. angesetzt worden. Pacht= und kautionsfähige Bräuer können die Pacht=Bedingnisse in der hiesigen Raths=Canzlei zu jederzeit nachsehen. Landeck am 13ten Februar 1821.

Der Magistrat.

(Edictalcitation.) Da auf den einstimmigen Antrag der Beneficial=Erben des hieselbst verstorbenen Ackerguthsbesitzers Gottlieb Heilmann über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden, so werden hierdurch alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß Forderungen zu haben vermeynen, öffentlich vorgeladen, um binnen 3 Monaten diese ihre Ansprüche gehörig dokumentirt anzuzeigen, oder in dem auf den 7ten May dieses Jahres Vormittags um 8 Uhr auf dem Rathhause hieselbst angesetzten Liquidations=Termine entweder in Person oder durch vollständig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, ihre Anforderungen gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen und ihre Ansetzung in dem Prioritäts=Urtel zu gewärtigen, dagegen sie bei ihrem Ausbleiben aber ihrer Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben wird, verwiesen werden sollen. Krappitz den 14. Januar 1821.

Königl. Preuß. Stadt=Gericht. Porsch. Heyber.

(Jahrmarkts=Buden=Auction.) Den 22sten hujus Nachmittags um 2 Uhr wird eine gut conditionirte Jahrmarktsbude auf dem Graben in No. 1353. gerichtlich meistbietend in Courant versteigert werden.

(Auctions=Anzeige.) 28 Stück gut veredelte 2=, 3= und 4jährige Sprungstähre werden bei dem Dominio Laskowitz bei Ohlau den 1sten März c. an den Meistbiethenden verkauft. Liebhaber werden hierzu eingeladen, sich an dem bestimmten Tage bei dem Wirthschafts=Amte daselbst zu melden.

Pauli.

(Verpachtung.) Da das Dominium Rosenthal, Schweidnitzer Kreises, eine Verpachtung des dasigen, sehr vortheilhaft unfern der Straße von Schweidnitz nach Breslau gelegenen Brau= und Branntwein=Urbars von Johanni a. c. ab, beabsichtigt, so wird von Seiten des dasigen Patrimonial=Gerichts ein Licitations Termin auf den 10ten April in der Wohnung des dortigen Wirthschafts=Inspectors anberaumt, wozu alle Bietungs= und Zahlungsfähige eingeladen werden. Die Pacht=Bedingungen sind zu jeder Zeit bei dem Rosenthaler Wirthschafts=Amte einzusehen, und das Dominium behält sich nach abgelegten Geboten die Wahl unter den Pachtlustigen vor.

(Verpachtung.) Da zu Johanni 1821 das sehr bedeutende Bier= und Branntwein=Urbar zu Rogau=Rosenau am Zobtenberge pachtlos wird, und anderweitig auf 3 Jahre wieder verpachtet werden soll; so wird hierzu Terminus licitationis auf den 5ten März c. a. festgesetzt, zu welchem cautionsfähige Bräuer, welche besonders vorzüglich gutes Bier zu verfertigen im Stande sind, eingeladen werden, und haben nach eingeholter Genehmigung des Dominii den Zuschlag ohnfehlbar zu gewärtigen.

Torpe, Amtmann.

(Stiere=Verkauf.) Zehn Stiere, Schweitzer Blendlinge, in dem Alter von 2 bis 4 Jahren, sind auf dem Dominio Pannwitz bei Auras billig zu verkaufen; auch ein Tausch auf feinwollige große Schaafmütter, die zur Zucht tauglich, zu machen.

(Pferde zu verkaufen.) Es steht ein schöner Reitfuchs und zwei schon gebrauchte aber noch gesunde Wagenpferde, Rappen, zum Verkauf, auf der Catharinengasse in No. 1370.

Stähre = Verkauf.

Bei dem Dominio Sonnenberg, 1 Meile von Grottkau, stehen junge Sprungstähre von besonders starkem Körperbau zum Verkauf; deren Mütter wurden im Jahre 1819 aus der berühmten Fürstlich Lichnowskyschen Merinos=Heerde gekauft, der Vater stammt eben daher, ist ein Original=Race=Stähr und wurde von mir mit 100 Dukaten bezahlt. Den Herrn Käufern werden möglichst billige Preise zugesichert. v. Donat.

(Schöpse=Verkauf.) 48 Stück mit Gerste und Erbsen gemästete Fetthammel stehen auf dem Ober=Vorwerk des Gutes Wilkau bei Schweidnitz zum Verkauf. Käufer belieben sich bei dasigem Wirthschafts=Amte zu melden.

Merinos= oder spanisches Schaafvieh=Verkauf.

Ich biete denen resp. Herrn Schaaf=Züchtern auch für dieses Frühjahr wiederum gegen Zweihundert Stück Merino=Böcke und eben so viel junge Merino=Mütter hierdurch an: Und da die leider so sehr gesunkenen Getreide=Preise dem Landwirth fast allen Muth zu Meliorationen benehmen, so habe ich die Preise meines verkäuflichen Viehes sehr ermäßigt, und zwar so bedeutend, daß ich sowohl die Böcke als das Muttervieh fast um die Hälfte der frühern Preise ablasse. Rothschloß bei Nimptsch den 15. Februar 1821. Wilh. Braune.

(Vieh= und Flachs=Verkauf.) Das Dominium Ossig bei Lüben bietet 40 Stück 1= bis 2jährige feine Sprungstähre, desgleichen zur Zucht gegen 100 Stück ganz veredelte Mutterschaafe, und noch eine Quantität schönen langen Flachs zum Verkauf billig an.

Bieß.

(Karpfensaamen=Verkauf.) Das Dominium Schilkwitz bei Stroppen hat 40 Schock diesjährigen Karpfensaamen von besonderer Größe und Qualität zu verkaufen.

(Zu verkaufen) sind in Craschnitz, Militschen Kreises 1) 1000 Schock 2jähriger Karpfensaamen; 2) mehrere 1000 Schock Erlen= und Birkenpflanzen, à 6 Sgr. Nom. Münze pro Schock; 3) Obstbäume aus 150 Sorten, nach dem Catalog zu wählen, à 8 Sgr. Cour. pro Stück; 4) Sprungstähre, Rochsburger Race reinen Geblütes, zu verschiedenen Preisen; 5) 500 sechspfündige Kloben Flachs.

(Obstbäume) verschiedener Gattung sind in Gros=Krutschen bei Prausnitz, à 8 Sgr. Cour. pro Stück, zu bekommen.

(Zu verpachten) ist mit Termino Georgetag das Brenn= und Brau=Urbar zu Groß=Krutschen Trebnitzschen Kreises.

(Birkenpflanzen=Verkauf.) Auf dem Dominio Sadewitz bei Canth stehen dieses Frühjahr wiederum eine große Quantität Birkenpflanzen zu verkaufen, das Schock kostet incl. Stammgeld $4\frac{1}{2}$ Sgr. Cour., und wird noch bemerkt: daß die Pflanzen auf einem sandigen Teichwerder gewachsen, und in jedem andern Boden mit gutem Erfolge verpflanzt werden können. Kauflustige haben sich mit ihren Bestellungen an das dortige Wirthschafts=Amt zu wenden.

(Holz=Verkauf.) Eine kleine Parthie Fichtenholz wird, um den Platz zu räumen, sehr billig verkauft, und ist das Nähere dieserhalb zu erfragen bei

E. Minor, Spangenbergs Eidam, Parade=Platz No. 2.

(Eichenholz=Verkauf.) Eine Parthie vorzüglich schönen eichenen Leib= und Brennholzes steht um heruntergesetzten Preis beim Herrn Ober=Kaufmann Lorenz vor dem Nicolai=Thore zum Verkauf, so wie eben daselbst 430 Stück eichene Kippsäulen.

(Eichen=Verkauf.) Es sollen die auf der Pfarr=Wiedmuth zu Schweinern, 1½ Meile bei Breslau, stehenden Eichen den 21sten Februar a. c. plus licitando an den Bestbiethenden in Courant verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

(Kleesaamen=Verkauf.) Das Dominium Gaulau bei Wansen hat ungedörrten rothen langrankigen und weißen Kleesaamen, vom erstern den preuß. Scheffel zu 14 und vom letztern zu 10 Rthlr. Cour., zu verkaufen.

(Bekanntmachung.) Vorzüglich schöne Saamen=Erbsen, die auch in 2 Stunden weich kochen, sind bei dem Dominio Grochau, Frankensteiner Kreises, für billige Preise zu haben. Entfernteren Käufern können die Erbsen auf mehrere Meilen entgegen geschickt werden.

(Schnupftabacke), als: feine holl. und Doppel=Mops=Carotten à 16 Gr., ächten Offenb. Marocco No. 1. à 20 Gr., Caruda à 1⅓ Rthlr., Pariser à 1 und 1⅓ Rthlr., Macuba 1½ Rthlr., Oronocco 1 Rthlr. pro Pfd. in Courant, ferner ganz frischen Holländer, Spaniol, Albanier und Ungar. Gebeitzten offerirt G. B. Jäckel.

(Rollen=Knaster), feinen holländ., dem Varinas ähnlich, pro preuß. Pfd. 1 Rthlr. Courant, in der Rolle 22 Gr. Courant, offerirt G. B. Jäckel.

(Anzeige.) Frische Schlawer Zanten sind angekommen im hohen Hause, Nicolaigasse, und sind um billige Preise zu haben.

(Verkauf.) Ein Fortepiano von sehr gutem Tone, mit gebrochenen Dämpfen und Taffentdecke, mit 5 Mutationen, von dem ehemaligen hiesigen Instrumentmacher Puchert, steht billig zu verkaufen auf der Odergasse No. 279., im mittelsten Hause der Schmiede, eine Stiege hoch.

(Flügel=Verkauf.) Zwei schöne und gut gearbeitete Flügel von schönem Ahornholz sind um billige Preise zu verkaufen beim Instrumentenmacher Joseph Heyer, auf der Odergasse im Vormeisterschen Hause, No. 276.

(Anzeige.) Gute gegossene russische Lichte, welche hell brennen und nicht rinnen, so auch russische Steg= und einländische Stangenseife ist jetzt in großen und kleinen Abtheilungen preiswürdig zu bekommen unter dem Tuchhause im goldenen Apfel, und auf der Albrechtsgasse No. 1256. bei Friedrich Schuster.

(Bibliothek=Verkauf.) Umstände bestimmen mich, meine Bibliothek im Ganzen zu verkaufen. Kauflustige können die nähern Bedingungen jederzeit in meiner Wohnung Reuschegasse No. 121. und 122. erfahren. Breslau den 13. Februar 1821.

Daniel Prasse, Antiquar.

(Pfannkuchen) in reiner wohlschmeckender Butter gebacken, von innerem guten Geschmacke, sind nebst mehreren neuen Sorten guter Butterwaaren, von heute an bei Unterzeichnetem zu haben. Gottfried Wunderlich, Bäcker, wohnhaft auf der Ohlauer=Straße neben dem schwarzen Adler.

(Bekanntmachung.) Das Bureau von S. H. Kunheim ist auf der Reuschengasse No. 90. neben der Brücke.

(Bekanntmachung.) Es ist, wie ich erfahre, das Gerücht verbreitet worden, als ob meine hierselbst etablirte Speditions=Anstalt eine Commandite der Aufhalter Spedition sey. Da dies aber zu Irrthümern Anlaß geben könnte, so finde ich mich genöthiget hiermit öffentlich zu erklären: daß jenes Gerücht völlig ungegründet ist und ich mit der Aufhalter=Spedition durchaus in keiner Verbindung stehe, sondern die Speditions=Geschäfte hierselbst einzig für meine Rechnung betreibe. Zwar soll, wie es heißt, der Herr Spediteur in Aufhalt einige Bodens in den Königl. Salz=Magazinen hierselbst gemiethet haben, welche ich ebenfalls in Gebrauch hatte, die aber aus sehr triftigen Gründen, welche das Beste der mir anvertrauten Güter zum Augenmerk hatten, wieder von mir losgegeben worden sind. Ob diese Miethung eine Commandite bezwecken soll, ist mir unbekannt, hat aber auf eine Verbindung mit mir durchaus keinen Bezug. Ich bin übrigens mit guten massiven und trockenen Magazinen, des=

gleichen mit bequemen und sichern Ein- und Auslade-Stellen, so wie mit den vorzüglichsten Privat-Kohlen-Plätzen hinreichend versehen, und sonach in den Stand gesetzt, alle mir zu Theil werdenden Aufträge in Spedition von Gütern auf- und abwärts der Oder, so wie von Kohlen, reell und billig auszuführen, wozu ich mich einer geehrten Kaufmannschaft hiermit bestens empfehle. Maltsch an der Oder den 10. Februar 1821.

Paulus v. d. Lippe, Privat-Spediteur.

(Anzeige.) Da ich noch wie im vergangenen Jahre die von meinem verstorbenen Manne geführten Speditions-Geschäfte fortsetze, so empfehle ich mich denen resp. Herrschaften und Kaufleuten zu ferneren gütigen Aufträgen. Auras den 15. Februar 1821.

Verwittwete conces. Steuer-Einnehmer Gahl.

(Capitals-Gesuch.) 4000 Rthlr. werden gegen Pupillar-Sicherheit auf ein Dominial-Gut gegen Cession, so wie auch 4, 6 und 10000 Rthlr. auf hiesige städtische Häuser zur 1sten Hypotheke gesuchet. Das Nähere darüber im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nicolai-Gasse in der goldenen Kugel.

(Capitals-Gesuch.) 5000 Rthlr. werden zu Ostern d. J. gegen sichere pupillarische Hypotheke zu leihen begehrt. Das Nähere ist bei dem Kaufmann Herrn Christian Gottlieb Müller zu Breslau zu erfahren.

Ankündigung deutscher Uebersetzungen.

In nächster Ostermesse erscheinen in dem Verlage von Friedrich Vieweg in Braunschweig:

Aristofanes Lustspiele, vom Hofrath *J. H. Voss.* Mit erläuternden Anmerkungen von seinem Sohne, dem Professor *Voss.* 3 Bände. Subscriptions-Preis 4 Rthlr. 16 Gr.

Neue sehr verbesserte Ausgaben von

Virgils Werken, von *J. H. Voss.* 3 Bände. Subscriptions-Preis 4 Rthlr.

und

Horaz Werken, von Demselben. 2 Bände. Subscriptions-Preis 2 Rthlr. 16 Gr.

Livius Römische Geschichte, mit kritischen und erklärenden Anmerkungen vom Professor *Conrad Heusinger.* Fünf Bände. Subscriptions-Preis 6 Rthlr.

Subscribenten, welche sich bis Ende April melden, erhalten nicht nur ihre Exemplare zu obigen Preisen, welche ¼ niedriger sind als die nachherigen Ladenpreise, sondern auch auf besserm Papier. — Daß aus der Viewegschen Officin sich eine ausgezeichnete äußere Ausstattung erwarten läßt, ist bekannt. Man subscribirt in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. (Paradeplatz, in der goldenen Sonne) und kann daselbst auch ausführliche gedruckte Ankündigungen bekommen, denen Empfehlungen der Uebersetzung des Livius von Wolff und Buttmann beigefügt sind.

Ankündigung.

Gesammelte Werke
der Brüder
Christian und Friedrich Leopold, Grafen zu Stolberg.

Unterzeichnete Buchhandlung wird von diesen Werken bis zur nächsten Leipziger Ostermesse die ersten fünf Theile liefern; diese werden enthalten:

Im 1sten und 2ten Theile: Oden, Lieder, Balladen;
= 3ten Theile: die Insel und die Jamben;
= 4ten und 5ten Theile: die Schauspiele und die weiße Frau;

und folglich die Sammlung der poetischen Werke bilden.

Diesen sollen, in einer ohngefähr gleichen Anzahl von Bänden, die prosaischen Schriften folgen, und der Inhalt derselben wird bestehen:

aus den Reisen nach Italien,
kleinen Aufsätzen und Abhandlungen,
dem Leben Alfreds und
dem Büchlein von der Liebe.

An diese werden sich dann die Uebersetzungen anschließen, nämlich:

die der Ilias,
des Aeschylos,
Sophokles,
Gedichte aus dem Griechischen,
Plato und
Ossian.

Die Bildungs= und erste Blüthen=Zeit der Grafen zu Stolberg fällt in die gefeiertste Epoche unsererer vaterländischen Literatur. Eine vollständige Sammlung ihrer Werke ist längst lebhaft gewünscht worden, und ein Bedürfniß, da seit geraumer Zeit fast keines der angeführten Bücher mehr im Buchhandel zu bekommen war. *) Die angekündigte Ausgabe wird aber um so willkommener seyn, da man versichern darf, daß sie die der letzten Hand ist.

Die Verleger erlauben sich hier nur hinzuzufügen, daß das Aeußere der Würde des Inhalts angemessen seyn wird. Die Verhältnisse der deutschen Literatur verstatten, wenn auch nicht Pracht, doch Anstand und Sauberkeit, und man wird bei den ersten fünf Theilen nicht blos die wohlgetroffenen Bildnisse der Grafen zu Stolberg, sondern auch Facsimile's ihrer Handschriften und Vignetten finden, die zum Theil selbst ein historisches Interesse erhalten haben. Den Sammlern der vaterländischen Literaturwerke wird es angenehm seyn, daß das nämliche Format gewählt worden ist, in welchem Herder's, Göthe's ꝛc. Werke erschienen sind.

Pränumeration oder Subscription auf Werke bewährter und von der Nation anerkannter Autoren ist weder nöthig, noch scheint sie zu eröffnen schicklich; die Verleger geben daher diesen Werken einen allgemeinen Verkaufspreis, welcher, wie eine Vergleichung darthun wird, den sonst üblichen wohlfeilen Pränumerationspreisen gleich kömmt.

Die ersten fünf Bände, von circa 125 Bogen, kosten zehn Thaler; diejenigen, welche sich beim Ankauf dieser ersten Abtheilung auch für die folgenden anheischig machen, erhalten dieselben zu acht Thaler. Die Verleger dürfen versprechen, daß die Abtheilung der prosaischen Schriften bis Ostern 1822 und im Laufe desselben Jahres, auch noch die der Uebersetzungen erscheinen wird. Hamburg im December 1820. Perthes und Besser.

*) Das Leben Alfreds (1 Rthlr. 4 Gr.) und das Büchlein von der Liebe (18 Gr.) in der Aschendorfschen Buchhandlung in Münster erschienen, sind fortwährend in der Buchhandlung Josef Max und Komp., in Breslau zu haben.

Vorstehender Anzeige fügen wir hinzu: wie wir sogleich nach vollendetem Druck eine Parthie Exemplare der Werke der Grafen Stollberg direkte zugesandt erhalten werden, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, eingehende Bestellungen darauf, auf das schnellste und zu vollkommener Zufriedenheit Aller, die uns mit Ihren Aufträgen beehren wollen, zu expediren.

Josef Max und Komp. in Breslau.
(Paradeplatz, goldene Sonne.)

(Auctions-Anzeige.) Freitags den 23. Februar Vormittags 10 Uhr sollen in dem ehemaligen Oberlandes-Gerichts-Hause neben der Börse, an den Meistbietenden verkauft werden: alte Fenster in Rahmen, einige Ofen, einige Haufen alt Bau-Holz, Hohlwerk und Stürzen; der Bau-Aufseher Weinhold weiset auf Verlangen selbiges an.

(Bekanntmachung.) Daß ich den Buchhalter Ernst Schneider von mir entlassen habe, zeige ich allen meinen geehrten Geschäfts-Freunden ergebenst an, und bitte niemanden auf meinen Namen weder an baarem Gelde noch sonstigen Effekten etwas zu borgen, indem ich nichts ohne gleich baare Zahlung entnehmen lasse. Jos. Holschau jun.

(Nachricht.) Jemand der eine gute Handschrift schreibt, die kaufmännische Buchführung vollkommen versteht, wünscht in mehreren Handlungen für ein billiges Honorar die Bücher zu schreiben; der Kaufmann Herr Schröder im goldenen Becher wird Nachweis von ihm geben.

(Gesuche.) Ein Prediger in einer kleinen Stadt, nicht weit von Breslau, der schon lange im Erziehungsfache thätig ist, wünscht zu einigen guten Zöglingen noch einige Knaben in Pension zu nehmen. Die Bedingungen werden billig seyn, und für guten Unterricht jeder Art, auch in der Musik, wenn es verlangt wird, ist gesorgt. Desgleichen wünscht eine Frau hieselbst, welche der französischen Sprache völlig mächtig ist, darin Unterricht zu ertheilen. Das Nähere bei dem Eigenthümer des Hauses No. 797. auf der kleinen Groschengasse.

(Anerbieten.) Ein junger Mann, welcher in allen Schul-Wissenschaften so wie in der französischen Sprache grammatikalischen Unterricht zu geben fähig, englisch und holländisch spricht, bei einer angesehenen Schule im Auslande Lehrer gewesen, wünscht eine Anstellung als Hauslehrer; ist zu erfragen beim Agent Prätorius, Weidengasse im Ihleschen Hause, der auch andere dienstsuchende Leute aller Art nachweisen kann.

(Dienstgesuch.) Ein Oeconom von mittlern Jahren, welcher eine Reihe von Jahren zur Zufriedenheit seiner Obern gewirthschaftet und daher glaubwürdige Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzeigen kann, wünscht kommende Johanni als Beamter, Rentmeister oder Calculator unterzukommen; auch macht sich derselbe verbindlich, im nöthigen Fall zur Deckung der Casse eine seinen Kräften angemessene Caution zu machen. Nähere Nachricht giebt Herr Buchhalter Wicke zum goldnen Schwerdt, auf der Reuschen-Gasse.

(Handlungs-Lehrling wird gesucht.) In einer bedeutenden Detail-Handlung allhier kann ein von guter Erziehung und rechtlichen Eltern abstammender junger Mensch ein baldiges Unterkommen finden. Das Nähere ist im Callenbergschen Commissions-Comptoir in der goldenen Kugel zu erfahren.

(Dienstgesuch.) Ein mit den besten Zeugnissen versehener verheiratheter Gärtner, mittler Jahre, welcher der Treiberei, Baumzucht und Küchengärtnerei vollkommen mächtig ist, wünscht zu Ende März einen Gärtnerdienst annehmen zu können. Das Nähere ist zu erfahren auf der Schweidnitzer-Gasse in No. 588. beim Glasermeister Herrn Anger.

(Ein Gärtner sucht Dienste.) Ein verheiratheter Gärtner von mittleren Jahren, welcher alle Arten von Gärtnerei erlernt, vorzüglich aber sich auf die Anlagen englischer Gärten, wie auch auf die Behandlung der Orangerie versteht, indem er bei mehreren ansehnlichen österreichschen Herrschaften als Ziergärtner diente, überdies auch der pohlnischen Sprache mächtig ist, wünscht ein anderweitiges Unterkommen zu finden. Nähere Nachricht von ihm giebt der Fürstliche englische Gärtner Herr Kuschel zu Pleß in Oberschlesien.

(Dienstgesuch.) Eine Frau von mittlern Jahren, von guter Herkunft, wünscht als Wirthschafterin ihr Unterkommen zu finden. Das Nähere ist zu erfragen beim Holzfaktor Weber Neustadt, Rosengasse No. 1512.

(Wohnungsvermiethung.) Auf den 24sten Februar dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in dem Locale des unterzeichneten Rent-Amtes 2 Wohnungen in dem sogenannten Capellenhäuschen im Dominicaner-Kloster-Hofe hieselbst, jede von einer Stube, einer Kammer und Bodengelaß, an den Meistbietenden vermiethet werden, wozu Miethlustige eingeladen werden. Breslau den 15ten Februar 182 .

Königl. Rent-Amt auf dem Dohm hieselbst.

(Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen) ist auf einer der gangbarsten Straßen ohnweit des Ringes, ein schönes großes Gewölbe vorn heraus, welches sich zu jedem Geschäft eignet. Auch sind daselbst Wohnungen für einzelne Herren im ersten Stock abzulassen. Das Nähere Riemerzeile No. 2046.

(Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen,) welche sich auch zu andern Nahrungs-Zweigen eignet. Das Nähere sagt auf der äußern Reuschengasse Hr. Kaufmann Sprösser.

(Zu vermiethen.) Auf der Albrechtsstraße im Gautierschen Hause ist die erste Etage, bestehend aus einem Saale und 9 Zimmern, Stallung zu 6 Pferden, Platz zu 2 Wagen, nebst Heu-, Stroh- und Haberboden, auch Wein- und Holz-Keller, ferner 4 große Gewölbe nebst 2 dazu gehörenden Piecen, und ein großer Boden zum Aufschütten zu vermiethen. Das Nähere ist bei den Eigenthümern im Hause zu erfahren.

(Zu vermiethen.) Termino Ostern ist auf der Albrechtsgasse in No. 1275. der 3te Stock, bestehend in 3 sehr freundlichen Stuben, Küche rc. zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

(Zu vermiethen) ist in der 3ten Etage eine Stube nebst Cabinet für eine stille Familie oder einzelne Person, Carlsstraße No. 645. Auch ist daselbst eine Stube für eine einzelne Person im ersten Stock.

(Zu vermiethen) und Ostern beziehbar ist für eine stille Familie auf der Schweidnitzer Gasse No. 814. der erste Stock, bestehend in 2 Stuben. Das Nähere beim Eigenthümer.

(Zu vermiethen) ist eine Wohnung von 3 Stuben in der 1sten Etage in der Neustadt, und auf Ostern zu beziehen an eine stille Familie oder einzelne Personen. Das Nähere ist bei dem Haushälter Schmiedt in der Ehrenpforte, Parterre No. 1463. zu erfragen.

(Zu vermiethen) ist ein Gemüse- und Obstgarten vor dem Ohlauerthor in dem grünen Hirsch No. 32. und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfragen.

(Wohnung zu vermiethen.) Die erste Etage, bestehend in 5 Zimmern, einem Saal und Küche, nebst freien Eingang in den dabei befindlichen Garten, mit Benutzung eines Sommerhauses, ist zu Ostern a. c. vor dem Ohlauerthore, Langengasse-Ecke No. 56. zu beziehen; auch kann die Etage getheilt werden, und eignet sich wegen der freien Aussicht und gesunden Luft, als eine vorzügliche Sommerwohnung. Das Nähere beim Agenten Meyer, Schweidnitzergasse im Marstall zu erfragen.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.